

werden nur die Hoheliedkommentare aufgeführt. Knappe Hinweise auf bereits vorhandene Beschreibungen der Handschrift beschließen die Kurzaufnahme. Initien und Explicits sind nur in Auswahl angegeben, aber in den Registern vollständig aufzufinden (wehe, wer es nicht aus dem Ärmel schütteln kann). Ein systematischer Index folgt den Autorennamen und nennt die jeweiligen Handschriften in Kurzform.

KREN — Das J. Paul Getty Museum bringt in dieser Zusammenstellung seine Highlights zur Ansicht, die die gesamte Buchgeschichte umfassen, und erinnert damit daran, daß seine Bestände weit über die Sammlung Ludwig hinausreichen, deren Verkauf seinerzeit für Wirbel sorgte. Einen wissenschaftlichen Anspruch hat das Bändchen nicht, aber sehr schöne Bilder.

MARTINEZ MANZANO — Nach Erläuterung der Bestandsgeschichte werden kurze summarische Inhaltsangaben im Stile der um 1900 angelegten Handschrifteninventare zu neun Handschriften geboten, die Andreas Darmarios nach 1560 in Salamanca anfertigte. Die Beschreibungen sind rein paläographisch.

NEBBIAI — Der Band umschließt die Edition mehrerer historischer Buchinventare und eine Kurzliste der heute noch erhaltenen Handschriften der Abtei Saint-Victor in Marseille und der ihr angeschlossenen Priorate. Das älteste Inventar der Abtei stammt vom Ende des 12. Jahrhunderts und umfaßt bereits 374 Nummern, 1374 verzeichnet man bereits 552 Nummern, 1418 sind es nur mehr 418. Die Querverweise zwischen den einzelnen Inventaren sind unter die Textidentifikationen in den Fußnoten verbannt und gehen unter. Man kann sie am besten durch den Abgleich mit dem Register der Autoren und Texte rekonstruieren. Von diesen Schätzen ließen sich nur noch 40 in aller Welt nachweisen.

NICOUD — Mit „Regimen sanitatis“ wird eine nicht ganz klar zu umreißen-
de Textgruppe bezeichnet, deren Definition und Genese sich der erste Band dieses Werkes widmet. Der zweite Band verzeichnet in vier „Annexes“ die unter diesem Gesamttitel bekannten Werke nach Autoren, verzeichnet Inkunabeldrucke und Nennungen in spätmittelalterlichen Buchinventaren; in vier anschließenden „Inventaires“ werden die Handschriften mit lateinischen und französischen diätetischen Texten verzeichnet.

RINCÓN ATIENZA — Die einzelnen Universitäten des spanischen Königreichs werden in einer für Fremde nicht eben nachvollziehbaren Reihenfolge nacheinander abgehandelt, bisweilen sind bedeutende Codices kurz erwähnt oder mit einer Abbildung bedacht, hauptsächlich werden aber die Geschichte der Sammlung und die zugehörige Forschungsliteratur bzw. die vorhandenen Kataloge erläutert.

VIGARANI — Im Stile der älteren italienischen Kataloge, etwa von Mazzatinti, listet der Band bei extrem reduzierter Beschreibung des Äußeren die in den Codices vorgefundenen Rubriken und Intitulationen auf; bibliographische Hinweise sind in einen Block am Ende der Beschreibung verbannt. Für jede Handschrift ist ein schlecht gerastertes Schwarz-Weiß-Bild im Format 95 x 65 mm beigegeben, das immerhin eine vage Vorstellung von Schrift und formaler